Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

55. Jahrgang. **Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden** Fernsprecher 94.

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezug nur für den Kalendermonat. Postgebühr und Zustellgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig für Auswärtige 25 Goldpfennig für Reklamezeile (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm. an Erscheinungstagen, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Nur bei Anzeigen nur gegen Vorauszahlung. Gerichtsstand nach Vereinbarung.

Nr. 168. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Dienstag, den 21. Juli | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | **1925**

Aufwertung.

In unserer Nr. 166 haben wir der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß durch die Inkraftsetzung des Aufwertungsgesetzes der leider aus parteilichen Gesichtspunkten furchtbar gewordene Kampf um die Höhe der Aufwertung verstummen möchte, damit wir friedliche und sachliche Arbeit im Reichstage erwarten können Leider wird diese Hoffnung getäuscht. Denn die Aufwertungs-Verbände wollen auch jetzt nicht ruhen, nachdem eine endgiltige Entscheidung durch das in Kraft getretene Aufwertungsgesetz gefallen ist.

Wie aus Berlin gemeldet wird, haben die Organisationen die Einleitung eines Volksbegehrens in Aussicht genommen. Nach dem Wortlaut der Verfassung muß dem Volksbegehren ein fertig ausgearbeiteter Gesetzentwurf zugrunde liegen, auf dem sich ein Zehntel der Stimmberechtigten, etwa vier Millionen Wähler, vereinigen müssen.

Es war von vornherein klar, daß das Eintreten der Sozialdemokraten für die Interessen der Sparer und Kleinrentner nur ihren eigenen parteiegoistischen Zielen dienen sollte. Ebenso klar war es auch, daß die Unterstützung des völkischen Antrages auf Aufsetzung der Verkündung des Gesetzes, durch die dem Reichspräsidenten Hindenburg Gelegenheit gegeben werden sollte, einen Volksentscheid über das Gesetz herbeizuführen, nur den Zweck hatte, die Person des Reichspräsidenten in den politischen Kampf hineinzuziehen und der Sozialdemokratie Gelegenheit zu Angriffen auf ihn zu geben. Herr Keil, der im Reichstage der Wortführer der Sozialdemokraten in den Aufwertungsdebatten war und in seiner demagogischen Art im Reichstage erklärt hatte, daß die Völkischen ihren Antrag nicht eingebracht hätten, wenn sie nicht das feste Vertrauen zu Hindenburg haben würden, daß dieser ihre Wünsche erfüllen würde. Derselbe Abgeordnete veröffentlicht nun auch im „Vorwärts" einen Artikel mit der Ueberschrift „Der Retter", der sich gegen die Person Hindenburgs richtet und die Wählermassen der enttäuschten Kleinrentner und Sparer davon zu überzeugen sucht, daß Hindenburg der Kandidat der großkapitalistischen Parteien war, deren Wünschen er sich stets zu fügen haben werde. Es ist merkwürdig, daß die Sozialdemokraten, die sonst nicht genug darauf achten können, daß der Parlamentarismus zu seinem Recht kommt, daß dem durch die Mehrheit der Abgeordneten repräsentierten Volkswillen Genüge geschieht, nun auf einmal Hindenburg als Diktator sehen möchten, der die Beschlüsse des Parlaments umstößt. Herr Keil verschweigt auch, daß Hindenburg durchaus nicht die volle Freiheit des Handelns in der Hand hätte, sondern daß er zu einer solchen Gesetzesaufhebung der Gegenzeichnung eines Ministers bedürfte, die er im Kabinett Luther nicht gefunden hätte.

Zu der überaus schwierigen Lage, in die das Reich durch eine mehrmonatige Verzögerung des Inkrafttretens der Aufwertungsbestimmungen gekommen wäre, würde also noch eine Kabinettskrisis hinzugetreten sein, die zu lösen unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich gewesen wäre.

Hindenburg und das Handwerk.

Magdeburg, 18 Juli. Anläßlich der Eröffnung der Mitteldeutschen Handwerksausstellung in Magdeburg richtete Reichspräsident von Hindenburg an die Redaktion der „Magdeburgischen Zeitung" folgendes Schreiben: „Der Wiederaufstieg unseres Vaterlandes ist nur möglich, wenn alle Volkskräfte für dieses Ziel eingesetzt werden. Das deutsche Handwerk will und darf mit seinem festen Willen zum Aufbau daher nicht fehlen. In Ueberlieferung einer stolzen Vergangenheit ist dieses heute noch so lebenskräftig wie einst. Die Arbeitsformen des Handwerks haben sich vielfach, der technischen Entwicklung folgend, gewandelt. Der Sinn, der deutsche Sinn, aber ist unverändert geblieben Das ehrbare Handwerk hat bei seiner schaffenden Arbeit noch große Aufgaben zu erfüllen und verdient deshalb tatkräftige Förderung Was ich als Ehrenobermeister des Handwerks dazu tun kann, will ich gern und treulich tun" Auch andere führende Persönlichkeiten nahmen in längeren Ausführungen zu dieser Handwerksausstellung in der Festnummer der „Magdeburgischen Zeitung" das Wort, darunter der Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus.

Die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden waren durch die politische Lage verhindert, an der Eröffnung der Ausstellung teilzunehmen. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Hörsing, hatte daher von den Spitzen des Reichs und des Staates den Auftrag erhalten, sie zu vertreten. Aus allen Eröffnungsreden klang die Anerkennung für das deutsche Handwerk heraus, dessen Qualitätsarbeit dazu

Schloß Ettersrode.

Roman von Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

„Nein, ihr wäre lieber gewesen, Joachim hätte die sanfte Marlene, Güldanes Schwester gefreit. Aber er hatte, als er nach langer Abwesenheit ins Vaterhaus zurückkehrte, ja nur Augen für Güldane. Und sie" — Graf Günter lachte bitter auf „sie hatte vergessen, daß sie sich eigentlich mir angelobt. — Sie nahm Joachim blindlings, der ja Majoratsherr war, und lachte über mich, den dummen Jungen — ich war damals knapp zweiundzwanzig Jahre alt — der sich einbildete, daß sie ihn lieb hatte — sie, die schöne Güldane. Siehst du, Bodo, so kam es, daß ich damals Hals über Kopf das Elternhaus verließ, um in die Kolonien zu gehen und da draußen zu vergessen. Heimatlos hat sie mich gemacht, die schöne Sirene, durch ihren Verrat. Zehn Jahre blieb ich dem Vaterhause fern. Zehn Jahre habe ich meine alternde Mutter nicht gesehen. Selbst da nicht, als ich, kurz vor Kriegsausbruch aus Südwest zurückgekehrt, hier zu den Fahnen eilte. Und, wer weiß, ob ich jetzt nach Hause gekommen wäre, wenn nicht der Tod meines Bruders und der Gedanke, daß meine Mutter nun doppelt leidet da ja auch mein jüngster Bruder im Felde steht, mich nicht weicher gestimmt hätte.

Jedenfalls danke ich dir von Herzen, Bodo, daß du mit mir gekommen bist. Da habe ich doch wenigstens eine Seele auf Ettersrode, mit der ich mich aussprechen kann, wenn der Zorn mich packt über das Verhängnis, das diese Frau über unser Haus gebracht, und das noch jetzt wie ein Fluch weiter und weiter zu wirken scheint."

„Du willst also, wenn ich dich Recht verstehe, die Heirat der Witwe Joachims, trotzdem es doch für euch ein Glück wäre, wenn ihr die schöne Güldane los würdet, mit deinem Vetter Wolfgang verhindern?

„Mit allen Mitteln! Das bin ich dem Andenken Joachims schuldig. Kannst du dir überhaupt vorstellen, Bodo, daß in dieser großen, in dieser herrlichen heiligen Zeit eine Frau, die ihren Mann in diesem Kriege verlor, die um einen Helden trauert, so schamlos sein kann, noch ehe dieser Krieg zu Ende ist, die Gattin eines anderen Mannes zu werden? Alles, was wir in unseren deutschen Frauen verehren, was uns hoch und heilig war, bricht zusammen, in dem Augenblick, wo die Frau eines gefallenen Helden einem anderen Manne die Hand zum Lebensbunde reicht, solange der furchtbare Krieg noch durch die Welt tobt. Mein Vetter Wolfgang muß rein wahnsinnig sein, daß er daran denkt, die Witwe Joachims zur Frau zu nehmen, der für uns alle da draußen starb, dessen Grab niemand weiß, der blühend, im Vollbesitz seiner Kraft, Abschied nahm, und nun nie wiederkehrt."

„Sie muß eine unbegreifliche Macht über Männerherzen haben, die schöne Güldane, daß sie deinen Vetter Wolfgang jetzt auch in ihren Bann zwingt.

„Ja, wenigstens früher war ihr diese Macht zu eigen. Wirst du glauben, daß sie immer das haben wollte, was man ihr versagte? Daß sie zum Beispiel ihrer Schwester Marlene nicht einen Blick, kein freundliches Wort, von uns Jungen, keine Liebkosung meiner Mutter gönnte? Marlene blieb darum wohl auch immer das Aschenbrödel des Hauses und Güldane die Sonne, um die sich alles drehte."

„Haben die Schwestern immer in eurem Hause gelebt?"

„Ja, von Kindheit an. Es sind meine Basen, das heißt, die frühverwaisten Töchter eines Vetters im dritten Grade. Mein Vater war Vormund der Kinder, und da meine Eltern keine Töchter hatten, die sie sich so sehr wünschten, nahmen sie sich in herzlicher Liebe der Mädchen an, die wie Geschwister mit uns aufwuchsen."

„Hast du sie sehr geliebt, die schöne Güldane?"

Graf Günter sah angelegentlich auf die zahllosen kleinen Wasseradern, die neben dem rauschenden Wasserfall da drüben in den schmalen Felsrinnen zu Tal flossen.

„Ich weiß nicht, ob das Liebe war. Jedenfalls habe ich sie mit allen Sinnen begehrt. Anfang mochte ich sie gar nicht, zumal in der ersten Zeit, wo ich sah, wie Güldane unsere gemeinsame Spielgefährtin, die Tochter des Arztes in Ettersrode, mit ihrem Spott und ihrem überlegenen Lächeln quälte. Ich warf mich dann oft zum Ritter und Beschützer der kleinen Christia-Maria auf, die ich von Herzen gern hatte. Aber dann" — hier stockte Graf Günter und eine feine Röte trat in sein Gesicht — „geschah eines Tages das Unbegreifliche, das alle meine Gefühle über den Haufen warf."

Bodo sah warm in das träumerisch blickende Auge des Freundes, dessen Herz heute zum ersten Male sich ihm so weit erschloß, und er legte herzlich und verstehend seine Hand über die nervös zuckende Rechte Günters.

„Es war ein Frühlingstag wie der heutige," fuhr Graf Günter sinnend fort. „Alles blühte und sproßte und die Quellen sprangen. Ich stand mit Christia-Maria an unserer Weißdornhecke, die über und über in weißen Blütensternen schimmerte. Christia-Maria trug einen Veilchenkranz auf ihrem brownen Scheitel, wie heute die junge Aerztin, die mich so an Christia-Maria erinnert — und die so sicht wie ein Frühlingsgruß vorhin unseren Weg kreuzte. Und ich griff über die Hecke mit kecker Hand nach dem Kränzlein.

(Fortsetzung folgt.)

Staatliche Lotterie - Einnahme

Haesler

Ziehung 5. Klasse vom 11. bis 31. August 1925.

Zigarren-, Zigaretten-Import

Haesler

Namslau-Bernstadt.

berufen ist, uns wirtschaftlich wieder in der Welt den Platz zu erringen, den Deutschland vor dem Kriege inne hatte. Manchmal klang auch aus den Reden die leise Klage, daß das Handwerk immer noch nicht die Anerkennung an höchster Stelle finde, die es verdiene. Oberpräsident Hörsing konnte aber in seiner Ansprache versichern, daß dem nicht so sei. Er versprach im Namen der Reichs- und der preußischen Regierung auch ferner nachdrückliche Förderung des deutschen Handwerks.

Die Räumung der Sanktionsstädte.

Paris, 18. Juli. Die Pariser Morgenblätter lassen in mehr oder weniger versteckter Form durchblicken, weshalb Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort weiterhin besetzt bleiben sollen. Behauptet wird, daß Frankreich erst eine Zirkularnote an die Alliirten absenden müsse, um seinen Standpunkt in dieser Angelegenheit darzulegen. Dieser sei der Räumung günstig, aber Beschlüsse seien noch nicht gefaßt, weil sich bisher weder England noch Italien über die Angelegenheit geäußert hätten. Man hat nun den Eindruck, daß Frankreich die drei genannten Städte über den 16. August hinaus besetzt halten wolle, einmal, um zu erkennen, ob Deutschland die Abrüstungsbestimmungen vollkommen durchführe, und vor allem deshalb, um zu sehen, wie die weiteren Verhandlungen über den Sicherheitspakt verlaufen werden. Aber dennoch wird Deutschland darauf aufmerksam gemacht, daß in der Tat die Alliierten auf den Vorschlag Frankreichs hin auf die Besetzung verzichten wollen, worin Deutschland den versöhnlichen Geist Frankreichs (!) erkennen soll, damit dadurch die Atmosphäre für die Sicherheitsverhandlungen gereinigt werde.

Dazu wäre zu bemerken, daß heute ein Morgenblatt auch zugibt, daß die Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort auf der Londoner Konferenz im vorigen Jahre ausdrücklich zugesagt wurde, und zwar in derselben Zeit, wie die des Ruhrgebietes. Damals hätten die Minister Dr. Stresemann und Dr. Luther im Verlaufe der Konferenz die Ansicht ausgesprochen, daß die Räumung des Ruhrgebietes auch die Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort nach sich ziehen müsse. Dieser Ansicht sei nicht widersprochen worden. Es handle sich eigentlich vielmehr um eine stillschweigende Verpflichtung. Nunmehr aber sagen die Pariser Zeitungen, daß die gleichzeitige Räumung nicht möglich sein werde; aber die Schuld hierfür England oder Italien zuschieben zu wollen, geht kaum an, denn London und Rom würden sicherlich in 24 Stunden telegraphisch ihre Zustimmung zur Räumung geben, wenn diese rechtzeitig verlangt würde. Wie lange die drei Sanktionsstädte noch besetzt bleiben sollen, wird einstweilen nicht gesagt. Die „Chicago Tribune" behauptet aber, daß sie so lange besetzt bleiben würden, bis die Verhandlungen mit Deutschland wegen des Sicherheitspaktes und wegen der Abrüstung beendet wären und bis Deutschland seine Absicht bekanntgegeben hätte, in den Völkerbund einzutreten. — Die Mitteilungen des amerikanischen Blattes möchte man einstweilen nicht als richtig ansehen, und man wird wohl abwarten müssen, welche weitere Entwicklung die Angelegenheit nehmen wird. Jedenfalls wird aber von Berlin aus an das Versprechen erinnert werden müssen, das Herriot im vorigen Jahre in London dem Reichskanzler Dr. Luther gegeben hatte.

Die feindlichen Kriegsgerichte an der Arbeit.

Paris, 17. Juli. Nach einer Meldung aus Nancy hat das Kriegsgericht des 20. Armeekorps wegen angeblicher Brandstiftung, Plünderung und Mordes, begangen am 10. August 1916, den Kommandierenden General Schoch von der bayerischen 3. Infanterie-Brigade in Anwesenheit zu 20 Jahren Zwangsarbeit und Aufenthaltsverbot verurteilt. Die Tat soll in dem Dorfe Noeuligny begangen worden sein.

Mons, 17. Juli. Das Kriegsgericht von Hennegau hat den deutschen Hauptmann Straiger zum Tode und den Major von Stuhl zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Den Verurteilten werden Verbrechen zur Last gelegt, die sie im August 1914 in der Gegend von Merbes-le-Chateau begangen haben sollen.

Die deutsche Regierung zum Stargarder Eisenbahnunglück.

In dem Streitfalle mit Polen über das Stargarder Eisenbahnunglück vom 1. Mai d. J. hat die deutsche Regierung Ende Juni d. J. dem Vorsitzenden des Danziger Schiedsgerichts für den Durchgangsverkehr die deutsche Replik überreichen lassen. Darin wird unter Beibringung reichlichen Beweismaterials die Behauptung aufrecht erhalten, daß die Durchgangsstrecke Dirschau-Marienburg sich zur Zeit des Unfalls nicht in ordnungsmäßigem Zustande befunden habe und daß somit die polnische Regierung diese ihr nach dem sogenannten Korridor-Abkommen obliegende Verpflichtung zur normalen Instandhaltung der Durchgangsstrecke nicht erfüllt habe. In diesem Zusammenhange ist auch auf den schlechten Unterhaltungszustand der Pfeiler der Eisenbahnbrücke über die Weichsel bei Dirschau hingewiesen worden, die an einer Stelle einen langen Riß zeigen. Von großer Bedeutung ist auch die Frage, wer für die Folgen des Eisenbahnunglückes haftet. Polnischerseits ist die Ansicht vertreten worden, der polnische Fiskus sei von der Haftpflicht befreit, weil das Unglück durch ein Attentat herbeigeführt sei und somit höhere Gewalt vorliege. Diese Auffassung kann die deutsche Regierung nicht als zutreffend anerkennen. Abgesehen davon, daß der Beweis für das Vorliegen eines Attentats bisher nicht erbracht ist, ist darauf hinzuweisen, daß ein Attentat an sich durchaus nicht höhere Gewalt im Sinne des Haftpflichtgesetzes darstellt, daß vielmehr die Sicherungsmaßnahmen bis zur Grenze des Möglichen gehen müssen. Die deutsche Regierung hat daher unter eingehender Darlegung ihres Rechtsstandpunktes der polnischen Regierung in einer am 10. d. M. in Warschau überreichten Note erklärt, daß sie für die Folgen des polnischen Eisenbahnfiskus gemäß dem Haftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 haftbar macht. Demgemäß würde sie durch das Reichsverkehrsministerium der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig die Schadenersatzansprüche der geschädigten Personen oder ihrer Hinterbliebenen übermitteln.

Marokko.

Paris, 18. Juli. Marschall Pétain wurde heute vormittag 11 Uhr vom Sultan von Marokko empfangen. Ueber die Lage wird berichtet, daß in Tafrout französische mobile Truppen einige Kilometer von Feruak konzentriert sind, um alle Bedrohungen in diesem Gebiete abzuwehren. Die Stämme der Tsoul und Branes sind infolge der Anwesenheit französischer Truppen auf ihrem Gebiete zögernd geworden. Doch ist die Lage weiterhin ernst. Das Gebiet nordöstlich des Tsoulstammes wird von französischen Truppen gesäubert. Aus Frankreich wurden nach Marokko zwei Divisionen abgesandt, und diese trafen in Casablanca ein. Auch aus Algerien werden Verstärkungen eintreffen. Alle diese Truppen sollen im Gebiete von Fes konzentriert werden, um, sobald die Hitzeperiode vorüber sein wird, die große Offensive aufzunehmen. Die vom „Petit Journal" angegebenen Verlustziffern werden bestätigt. 1473 Mann sind getötet oder werden vermißt, 2775 sind verwundet.

Wie der Sonderberichterstatter des „Matin" aus Fes meldet, müßte Frankreich 40 Bataillone nach Marokko senden, um den Widerstand der Rifleute zu brechen.

In politischen Kreisen wird davon gesprochen, daß die Regierung daran denkt, dem Präsidenten der Reparationskommission Barthau den Posten als Generalgouverneur von Marokko anzutragen.

Paris, 18. Juli. Nach einer Meldung aus Fes vom 18. Juli soll sich die Lage in der Gegend von Wessan gebessert haben. Die Offensivbewegung des Feindes nahm dort ab. Die zögernde Haltung der nicht unterworfenen Stämme sei auf schwere Verluste zurückzuführen, die sie bei den Angriffen auf die französischen Truppen in dieser Gegend erlitten hatten, und ebenso auf die besonders energische Haltung der spanischen Truppen nördlich von Lukkas und dem Frontabschnitt von Larache.

Havas berichtet aus Fes: Der Feind hat in der Nacht vom 16. zum 17. Juli neue Angriffe gegen die Stellungen von Ain-Aicha und Ain-Maatuf unternommen, ist jedoch zurückgeschlagen worden. Die Flugzeuggeschwader haben ihn kräftig beschossen. Marschall Pétain hat sich heut von Rabat nach Fes begeben.

Lokales.

Namslau, 20. Juli 1925.

= **(Personalnachricht.)** Pfarrer Hadelt in Altwette — früher in Lorzendorf, Kr. Namslau — ist vom oberschlesischen Provinzialausschuß zum Provinzialkonservator der Provinz Oberschlesien gewählt und als solcher vom Minister bestätigt worden.

= **(Herbstmesse.)** Die diesjährige Breslauer Herbstmesse findet am 6. bis 8. September statt.

?? **(Legatschießen.)** Das „schwarze Corps" der Schützengilde hat, wie bekannt ist, vor Jahren infolge Anregung des Kameraden Herrn Kaufmann Wechmann die Stiftung eines Legats angeregt, aus dessen Zinsen silberne Löffel zum Ausschießen anzukaufen beschlossen wurde. Während in der Kriegszeit und in der darauffolgenden Inflationszeit das Legatschießen ruhte, ist es nunmehr seit kurzem wieder aufgenommen worden. Die Legatschützen erfreuen sich von Anfang an einer großen Beliebtheit und tragen so recht den Charakter von Familienfesten. Denn regelmäßig finden sich die Angehörigen der Kameraden zu denselben ein und verweilen einige Stunden, wenn es das Wetter gestattet, im Stadtpark. Das war bei dem ideal schönen Nachmittag auch beim letzten Legatschießen der Fall. Die Kameraden huldigten wieder mit großem Eifer dem edlen Schießsport; ununterbrochen knallten die Büchsen und die Schüsse hallten wider im „Waldesdom". In der siebenten Stunde wurde das Resultat festgestellt, das ergab, daß den besten Schuß mit uten 20 Zirkel Kamerad Herr Wildhändler Kottke abgegeben hatte; ihm fast ebenbürtig hat sich Kamerad Herr Prokurist Hinkens erwiesen, der bei mehreren in der letzten Zeit abgehaltenen Schießen der Zweitbeste war. Bei der Proklamierung des Siegers und der Ueberreichung des Löffels dankte Herr Schützenmeister Heinzelmann den Stiftern des Legats und brachte auf diese wie auch auf den Sieger Herrn Kottke ein dreimaliges Hoch aus, in das alle Anwesenden kräftig einstimmten.

= **(Einwohnerzahl des Kreises Namslau.)** Nach der von der Statistischen Korrespondenz veröffentlichten Uebersicht über das vorläufige Ergebnis der Volkszählung vom 16. Juni betrug die ortsanwesende Bevölkerung des Kreises Namslau 14827 männliche und 16200 weibliche, zusammen 31027 Personen, gegen 29087 Personen am 1. Dezember 1910. d. i. eine Zunahme von 1940.

= **(Viehbestandsaufnahme.)** Nach der letzten Viehzählung stellt sich der Gesamtviehbestand der Provinz Niederschlesien auf 219406 Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel und auf 1052113 Rinder.

= **(Geldbewegung bei der Reichshauptkasse.)** Nach einer vom Reichsfinanzministerium herausgegebenen Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse beträgt die Summe der Einzahlungen im Juni 546949218 Rm., die Summe der Auszahlungen 586280860 Rm. Der Zuschußbedarf stellt sich demnach auf 39331642 Rm.

= **(Die Gerichtsferien)** haben am 15. Juli ihren Anfang genommen und enden am 15. September. Während der Ferien werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Die hauptsächlichsten Feriensachen sind: Strafsachen, Arrestsachen, einstweilige Verfügungen, Räumungsklagen, Alimentenklagen, Wechselklagen und die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit (Grundbuch-, Vormundschafts-, Nachlaßsachen.)

= **Wechsel- und Scheckzinsen.** Wichtig für Geschäftsleute ist das am 8. Juli in Kraft getretene Gesetz über Wechsel- und Scheckzinsen, da dessen Nichtbeachtung Anklage wegen Wucher und dergl. nach sich ziehen kann. Es berechnet sich der Zinssatz bei den nach Artikel 50, 51 der Wechselordnung und nach § 17 des Scheckgesetzes zu entrichtenden Zinsen für die Zeit von dem Inkrafttreten dieses Gesetzes ab bis auf weiteres zwei von Hundert über den jeweiligen Reichsbank-Diskontsatz, mindestens aber 6 vom Hundert. — Jede neue Festsetzung des Reichsbank-Diskontsatzes bewirkt, daß vom zweiten Tage nach seiner Veröffentlichung die Wechsel- und Scheckzinsen nach Maßgabe des obigen zu berechnen sind.

Provinzielles.

Waldenburg. Die Brikettfabrik der Viktoriagrube hat seit ihrer Inbetriebnahme infolgen häufig unter Störungen zu leiden gehabt, als in die Schnecken und Pressen Eisenteile hineingekommen sind. Die mannigfaltigsten Vorkehrungen verhüten keinesfalls solche Vorkommnisse. Es mußte daher ohne weiteres angenommen werden, daß diese Betriebsstörungen absichtlich von jemanden verursacht werden. Die näheren Umstände deuten zweifellos auf eine Sabotage hin, denn beim Abmontieren zweier Brikettpressen fand man im Schiebelager Schraubenmuttern usw. Die durch diese Betriebsstörungen eingetretenen Verluste können keinesfalls dazu beitragen, die schechte wirtschaftliche Lage, unter der bekanntlich der niederschlesische Bergbau zu leiden hat, zu heben, vielmehr würde im Wiederholungsfalle die Einstellung des Betriebes nicht mehr zu umgehen sein. Die Grubenverwaltung hat für die Namhaftmachung des Täters eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

Münsterberg. Eine Romreise auf dem Motorrade unternahmen der Mechaniker Zieboldz und der Kaufmann Behschel von hier. Beide legten die ansehnliche Strecke von 3400 Kilometern zurück.

Strehlen. Vor der Einfahrt in die hiesige Eisenbahnstation schoß sich mit eigenem Revolver ein junger Mann eine Kugel in die Schläfe. Aus einem bei ihm vorgefundenen Briefe geht die selbstmörderische Absicht und daß er der Wirtschaftseleve Willi Bohnensack aus Anklam ist, hervor. Er wurde ins Krankenhaus gebracht; sein Zustand ist hoffnungslos.

Neurode. Als die in Steinbrüchen beschäftigten Arbeiter Welz und Jaschke zwei Stunden nach der Ursache einer mißlungenen Sprengung forschten, kam plötzlich die ganze Ladung zur Explosion. Beide Arbeiter erlitten furchtbare Verletzungen, der eine im Gesicht, die ihm wahrscheinlich das Augenlicht kosten werden; dem andern mußte der rechte Unterarm an der Unfallstelle abgenommen werden.

Bunzlau. Beim Auskramen einer jahrelang unbeachtet gelassenen Schublade fand ein Einwohner ein Geldsäckchen mit 32 blanken Zwanzig-Markstücken.

Hirschberg. In einigen Ortschaften des hiesigen Kreises treten Masern und Scharlach epidemisch auf. In Märzdorf mußte wegen Scharlach die Schule geschlossen werden.

Groß-Strehlitz. Im hiesigen Stadtwalde wurde ein junges Mädchen von einem unbekannten Manne überfallen, vergewaltigt und durch Vorhalten einer Pistole am Schreien verhindert.

Verschiedene Mitteilungen.

Danzig. Die Danziger Herbstmesse wird wegen des deutsch-polnischen Zollkrieges nicht im August stattfinden, sondern vom 24. bis 27. September. In diese Zeit wurde auch der Danziger Landmaschinenmarkt verlegt. — So stört der uns von den Polen aufgezwungene Zollkrieg alles. Die Polen führen den Zollkrieg mit Unversöhnlichkeit und Schikane, wie daraus zu ersehen ist, daß die Einreise von Deutschen in das polnische Gebiet trotz ordnungsgemäßer Visierung der Einreisepäße durch polnische Konsulate vielfach verweigert

wird. — Wenn die Franzosen mehr und mehr Milliarden für Marokko opfern müssen, dann wird es wohl bald dahin kommen, daß die Unterstützung des Polen-Größenwahnes durch französische Franken-Zuwendungen aufhört. Dann wird das arme polnische Volk alles aufbringen müssen, was es jetzt durch den Zollkrieg verliert. Polnische Währung und französische Währung sinken immer mehr im Werte.

— **Deutschlandfahrt des New-Yorker Beethoven-Männer-Chors.** Der New Yorker Beethoven-Männer-Chor, einer der führenden amerikanischen Gesangvereine und eine Pflegestätte deutscher Musik und deutschen Männergesangs in den Vereinigten Staaten wird am 20. Juli in einer Stärke von etwa 150 Personen an Bord des im Gemeinschaftsdienst der Hamburg-Amerika-Linie und der United American Lines fahrenden Dampfers Cleveland in Cuxhafen eintreffen. In Hamburg werden die Gäste vom Hamburger Lehrer-Gesangverein begrüßt und vom Hamburger Senat empfangen werden. Am 21. Juli erfolgt die Weiterfahrt nach Berlin, wo ebenfalls eine Reihe festlicher Empfänge durch die Stadtverwaltung, die amerikanische Botschaft und die dem Deutschen Sängerbund angeschlossenen Bundesvereine vorbereitet werden. Nach mehrtägigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt beabsichtigen die amerikanischen Sänger unter Führung des Reisebüros der Hamburg-Amerika-Linie eine Rundfahrt durch Deutschland anzutreten, die sie am 23. Juli nach Leipzig, 24. Juli nach Eisenach, 25. Juli nach Nürnberg, 26. Juli nach München, 31. Juli nach Stuttgart, 2. August nach Baden-Baden und Heidelberg, 3. August nach Darmstadt, 5. August nach Mainz und am 6. August nach Wiesbaden und Frankfurt führen wird.

— **Furchtbare Rache.** Trier. Wie die „Trierische Landeszeitung" meldet, ereignete sich in Steinberg bei Trier eine schwere Bluttat. Der 18jährige Arbeiter Trampert erschlug seine Tante mit Beilhieben auf offener Straße. Es soll sich um einen Racheakt handeln. Vor zwei Jahren ist der Vater des jungen Mörders von dem Sohne der jetzt Ermordeten erstochen worden. Der Täter wurde am anderen Morgen verhaftet.

— **Tödliches Autounglück.** Auf der Landstraße von Roda in der Nähe des Steigerwaldes verunglückte das Auto des Kaufmanns Wagner aus Erfurt schwer. Die beiden Insassinnen, Margarete Bauer und Elisabeth Betzold aus Erfurt, wurden getötet. Der Kraftwagenführer kam mit weniger schweren Verletzungen davon.

— **Der Einbruch in die Peterskirche.** Im Rockfutter des Schusters Stella, der den Einbruch in den Domschatz von St. Peter verübt hatte, wurden noch weitere zwölf Brillanten der Diebesbeute gefunden, welche der Verwaltung von St. Peter übergeben wurden. Es fehlen nur noch einige kleinere Halbedelsteine und der Rubin des Ringes des Hl. Petrus.

— **Das Automobil als Mordwaffe.** Es gibt kaum eine Erfindung der Technik, ob Elektrizität, Flugzeug, Eisenbahn, Telefon und Motorboot, die nicht schon auf irgend eine Art und Weise zu verbrecherischen Zwecken mißbraucht worden ist. Auch die modernen Verbrecher verfügen über einen erfinderischen Geist und wissen diese Schöpfungen für ihre Zwecke auszunutzen. Das Neueste auf diesem Gebiet ist die Benutzung des Automobils als Mordwaffe. Der Urheber dieser Methode ist ein Plantagenbesitzer zu Havanna. Er war seiner Geliebten überdrüssig geworden und hatte beschlossen, sich ihrer zu entledigen. Freundschaftlich lud er sie zu einer Autofahrt ein, befahlte sie unterwegs mit einem Faustschlag, ließ das Auto halten, lehnte die Bewußtlose an einen Baum und zwang den Chauffeur, das Auto genau in der Richtung auf das Mädchen losfahren zu lassen. Die Polizei, die das vollständig zertrümmerte Auto und die Reste der Unglücklichen fand, glaubte zuerst an einen Unglücksfall, doch erregte es ihren Verdacht, daß der Chauffeur unverletzt davongekommen war. Der Mann wurde daraufhin festgenommen und gestand. Damit hat auch den Plantagenbesitzer sein Schicksal ereilt.

— **Was ist die Ursache von Unfällen?** Gewöhnlich macht man den Zufall für Unglücksfälle verantwortlich, oder spricht von den Gefahren, die unser Maschinenzeitalter mit sich bringt. Aber die größte Zahl aller Unglücksfälle muß auf persönliche Eigenschaften der Betroffenen zurückgeführt werden, wie der Sachverständige der Berliner Straßenbahn, Tramm, in einem Aufsatz der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau" ausführt. Nach der Statistik sind an den gesamten Unfällen Betriebseinrichtungen und Maschinen mit 48 Prozent, menschliche Willensleistungen mit 14,5 Prozent und menschliche Eigenschaften mit 37,5 Prozent beteiligt. Die Zahl der durch Maschinen hervorgerufenen Unfälle beträgt 20 Prozent. Schon aus diesen Ziffern geht hervor, daß der Mensch selbst als Hauptursache der Unfälle zu betrachten ist. Ebenso weist dann die Statistik über die bei Unfällen verletzten Körperteile auf menschliche Ursachen hin. Die Abnahme der Leistungsfähigkeit in den späten Vor- und Nachmittagsstunden, das sogenannte Montaggefühl, Ermüdungserscheinungen in den Sommermonaten und im kritischen Lebensalter lassen sich deutlich als Unfallursachen erkennen. Nach Erhebungen der amerikanischen Straßenbahnen nimmt die Zahl der Unfälle mit dem zunehmenden Dienstalter ständig ab. Während sie im ersten Beschäftigungsjahr am höchsten ist, beträgt sie nach drei Jahren nur noch die Hälfte und erreicht bei sechs bis sieben Dienstjahren den niedrigsten Stand. Tramm aber hat zwischen dem 25. und 30. Dienstjahre eine starke Zunahme der Unfälle beobachtet, die auf Einflüsse des Alters zurückzuführen sind. Bei seinen Untersuchungen erkannte er, daß es in den weitaus meisten Fällen menschliche Eigenschaften sind, die die Unfälle hervorrufen, und zwar haben persönliche Sorgen einen besonders starken Einfluß. Als Eigenschaften und Fähigkeiten, die das Entstehen von Unfällen begünstigen, bezeichnet er: Sorglosigkeit und Leichtsinn, persönliche Mißverhältnisse, Trunksucht, Fallsucht, Ohnmacht, und Schwindelanfälle, nervöse Erregtheit, Schreckhaftigkeit, ungenügende Aufmerksamkeit, geistige Schwäche und Schwerfälligkeit, ungenügende Bewegungsgeschicklichkeit, Anlernfähigkeit und Uebungsfähigkeit, Wille zur Sicherheit und Gesundheit. In den deutschen gewerblichen Betrieben ereignen sich jährlich etwa 10000 tödliche Unfälle, 35000 mit dauernder, 58000 Unfälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. 575000 gemeldete Unfälle, und daraus ergibt sich für unsere Volkswirtschaft ein Kapitalverlust, den man mit 2,7 Milliarden Goldmark beziffert hat. Es ist daher von größter Wichtigkeit, in gefährlichen Betrieben die Arbeiter bei Einstellung und in Zeitabständen daraufhin zu untersuchen, ob die unfallverhütenden Fähigkeiten bei ihnen vorhanden sind.

Schon heute

kann das Abonnement auf das

täglich erscheinende

! Namslauer Stadtblatt !

für den **Monat August 1925** bewirkt werden, damit in der Zustellung keine Unterbrechung erfolgt.

Alle Landbriefträger, Postanstalten, sowie unsere Geschäftsstelle, Andreaskirchstraße 18, die Ausgabestellen: Gaul, Wilhelmstraße und Klosterstraße, Leppin, Ring Siebenhaar, Schützenstraße, H. W. Kastner, Krakauerstraße 10 und unsere Austräger nehmen dauernd Bestellungen an.

Der Preis bleibt unverändert.

Rundfunk-Programm.

Täglich 11,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berliner Freiverkehr), 10,40 Uhr vormittags 1. Wetterbericht, 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen; 1,25 Uhr: Zeitansage, 1,30 Uhr: 2. Wetterbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich); 3 Uhr: Pressenachrichten, Wirtschaftsnachrichten (Berlin amtlich); 3,30 Uhr: 1. landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend), 5 Uhr: 2. landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend); 5—6,30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle. Nach dem Abendprogramm: 3. Wetterbericht, Zeitansage, Pressenachrichten. Außerdem:

Montag: 5—6,30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle; 7—7,30 Uhr: „Das Kartenlesen"; 7,30—8,15 Uhr: Englischer Korrespondenzunterricht; 8,30 Uhr: Klavierabend Professor Dr. Georg Dohrn: 10 Uhr: Melodramen.

Dienstag: 5—6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle; 7—7,30 Uhr: „Das Rüstzeug des Funkhörers"; 7,30—8 Uhr: Hans Bredow-Schule: Kunstgeschichte; 8,30 Uhr: „Spuk"; 10—11 Uhr: Tanzmusik.

Mittwoch: 5—6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle: 6,05 Uhr: „Breslauer Hausfrau"; 7—7,30 Uhr: „Von den Feuersignalen zum Radio"; 7,30—8 Uhr: Hans-Bredow-Schule: „Einfache Buchführung"; 8,30 Uhr: „Kunterbunt".

Donnerstag: 5—6,30 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle; 6 Uhr: Bekanntgabe der Fleisch- und Wurstpreise im Kleinhandel; 7—7,30 Uhr: „Das Alter des Menschengeschlechts"; 7,30—8,15 Uhr: „Italienisch"; 8,30 Uhr: Konzert; 10—11 Uhr: Tanzmusik.

Freitag: 5—6 Uhr: Unterhaltungsmusik; 6,05 Uhr: „Die Breslauer Hausfrau"; 7—7,30 Uhr: „Populäre Gespräche über das Seelenleben"; 7,30—8 Uhr: „Würkliche historia von der Hauptstadt Breßlau"; 8,30 Uhr: Komödien von Courteline.

Sonnabend: 5—6 Uhr: Unterhaltungsmusik; 5—6,30 Uhr: Schachfunk; 7—7,30 Uhr: Hans Bredow-Schule: Fortbildungskursus in Kurzschrift; 7,30—8 Uhr: „Der Mensch und das Licht"; 8,30 Uhr: Andersen-Abend. Anschließend: Serenaden-Abend.

Literarisches.

— **„Schlesien".** Zeitschrift für Heimatschutz und Heimatkultur. Begründet und herausgegeben von B. Clemenz, 5. bezw. 12. Jahrgang. Liegnitz, Schlesierzentrale, Verlagsabteilung Vierteljährlich Mk. 2,40. — Das neueste Heft der beliebten Heimatzeitschrift „Schlesien" ist dem Ferienzauber gewidmet. Was dieser Nummer besonderen Wert gibt und der Zeitschrift viele neue Freunde zuführen dürfte, ist ein Anfang einer gediegenen „Geschichte des schlesischen Bildungswesens", eine reife Arbeit von Clemenz, die Prof. Dr. Lambertus Schulte auf jede geschichtliche Einzelheit durchgeprüft und Prof. Herm. Hoffmann mit Geleitwort versehen hat. Die Fortsetzungen folgen in den weiteren Heften dieser wertvollen Heimatzeitschrift Schlesiens, die wir jedermann empfehlen!

— Es ist ein Ehrenzeugnis für das deutsche Volk, daß es trotz aller Wirrnisse und Nöte für gute Bücher noch aufnahmefähig ist. Den unternehmungsfreudigen Verlegern, die ihrem deutschen Vaterlande gute, geistige Kost vermitteln, gebührt Dank und Anerkennung. Zu diesen Verlegern gehört die altberühmte Firma F. A. Brockhaus in Leipzig, die jetzt in vollständig neuer Bearbeitung, in 6. Auflage erscheinen läßt: Borchardt-Wustmann, **„Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmund".** Auf über 500 Seiten wird in diesem mit 35 Abbildungen geschmückten Buche das kostbare Sprachgut der Redensarten gesammelt und erläutert. Nicht nur der Philologe wird dieses Buch gern zur Hand nehmen und seinem Bearbeiter Georg Schoppe Dank wissen, sondern auch jeder Freund geschichtlicher und mundartlicher Sprachforschung. Städt. Bibliotheken, Vereine usw. sollten dieses Buch unbedingt besitzen, damit es weiteren Kreisen zugänglich ist. Gebildete aller Stände kaufen das Buch für 12,50 Mk. zu ihrem Vorteile gern.

Letzte Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes".)

Militärischer Aufstand in Lissabon.

Paris, 19. Juli. Havas meldet aus Lissabon, daß heute ein militärischer Aufstand ausgebrochen sei, an dem sich auch die Mannschaft des Kreuzers Vasco da Gama beteiligt habe. Eine Marinedivision sei unter Führung des Marineministers nach Lagos abgegangen, um den Aufstand niederzuschlagen. Bisher sei es zu keinem Feuergefecht gekommen. Nach einer weiteren Meldung aus Lissabon hat sich bereits der Führer der Revolutionäre Baptista und 4 Offiziere den Regierungstruppen ergeben. Die Uebergabe des Kreuzers Vasco da Gama wird erwartet. Die verhafteten Offiziere sind ins Gefängnis eingeliefert. In Lissabon herrscht Ruhe.

Forst i. L., 19. Juli. Heute früh gegen 3 Uhr brach bei der Firma Thomas & Co. in der Charlottenstraße Großfeuer aus, dem in kurzer Zeit ein großes Schuppenlagergebäude mit seinem gesamten Inhalt an Baumwolle usw. zum Opfer fiel. Die Brandursache dürfte auf Selbstentzündung zurückzuführen sein. Der gesamten Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, und vor allem die Fabrikgebäude selbst zu schützen. Der Schaden ist beträchtlich, da der gesamte Inhalt des Schuppens vernichtet ist.

Paris, 19. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Madrid kommt aus Melila die Nachricht, daß Abd el Krim jüngst den Markt von Boxoya besucht haben soll und so seine Anwesenheit einen blutigen Zusammenstoß zwischen Anhängern und Gegnern hervorgerufen habe. Es soll 15 Tote auf beiden Seiten gegeben haben.

Gelsenkirchen, 19. Juli. Heute morgen sind die französischen Truppen in der Richtung Flugplatz Altenessen abgezogen, um von dort aus nach Frankreich abtransportiert zu werden. Die Räumung vollzog sich in aller Ruhe. Vor dem im Mittelpunkt der Stadt liegenden Lyzeum, welches bisher als Franzosenkaserne diente, steht seit heute ein deutscher Polizeiposten.

Wien, 18. Juli. Gegen die Gräfin Mela Colloredo wurde in diesen Tagen Betrugsanzeige erstattet. Gräfin Colloredo hat von adligen Familien wertvolle Schmucksachen zum Verkauf übernommen und ist mit dem Erlös flüchtig geworden. Ihre Verfolgung ist eingeleitet.

Paris, 18. Juli. Der Oberbefehlshaber der Truppen in Marokko, General Naulin, hat heute an Bord des Dampfers Abda Marseille verlassen. Er soll nach dem Intransigeant vor seiner Abreise erklärt haben, er habe die Hoffnung, bald wieder zurückzukehren. Im Augenblick habe Frankreich in Marokko 125000 Mann. — Nach einer Meldung des Temps aus Fez betragen die französischen Verluste in Marokko bis Anfang Juli an Toten und Vermißten 1473 und an Verwundeten 2775. Abd el Krim soll nach dieser Meldung nicht mehr als 30 Gefangene in Händen haben.

Aus Eifersucht den Freund erschossen.

Im Osten Berlins wurde gestern ein Gärtner von seinem Freunde durch 3 Schüsse so schwer verletzt, daß er kurz nach der Aufnahme im Krankenhaus starb. Der Täter, der verhaftet wurde, gab an, die Tat aus Eifersucht begangen zu haben.

Hitzewelle in Berlin.

Berlin, 20. Juli. Der gestrige Sonntag war einer der heißesten Tage in diesem Sommer. Schon in den frühen Morgenstunden zeigte die Temperatur gegen 30 Grad im Schatten. Obwohl die Gewässer in der Umgebung Berlins von Booten und Badenden wimmelten, kam es glücklicherweise zu wenig Unfällen. Bis gestern abend wurden insgesamt 4 Personen als beim Baden ertrunken gemeldet.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Privatauto.

In Neukölln stieß gestern ein Straßenbahnwagen mit voller Wucht gegen ein Privatauto, das gerade die Straße kreuzte. Der Wagen wurde zur Seite geschleudert und die Insassen fielen heraus. Eine Frau wurde mit dem Kopf gegen einen Laternenpfahl geschleudert und trug eine Gehirnerschütterung davon. Der Führer des Autos erlitt erhebliche Gesichtsverletzungen durch Glassplitter. Nach Anlegung von Notverbänden wurden die beiden Verletzten ins Krankenhaus gebracht.

Verantwortlich für Schriftleitung in Vertretung: Georg Jung, Breslau.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 18. Juli 1925 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) ab schlesischer Verladestation in vollen Waggonladungen (mit Ausnahme von Futtermitteln, die sich Frachtparität Breslau verstehen). Tendenz: Getreide: Roggen weiter matt. — Hülsenfrüchte: Fest. — Futtermittel: Fest. — Mehl- und Mahlprodukte: Ruhiger.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

mittl. Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.

Getreide:	18.	17.	Oelsaaten:	18.	17.
Weizen	29,00	29,00	Winterraps ...	—,—	26,00
Roggen	23,50	24,00	Leinsamen	—,—	37,00
Hafer	26,00	26,00	Senfsamen	—,—	58,00
Braugerste ...	—,—	—,—	Hanfsaat	—,—	28,00
Mittel- u. Winterg.	18,50	18,20	Mohn, blau ...	—,—	112,00

Namslauer Kreisverband für Leibesübungen.

Reichsjugendwettkämpfe 1925

Sonntag, den 26. Juli, vorm. 10½ Uhr

Schwimmen

der Jahrgänge 1907, 1908, 1909, 1910

in der städtischen Badeanstalt.

Pätzold, Vorsitzender.

Heu

gutes, trockenes

kauft jeden Posten

Richard Schröter.

Josti Dauerlöscher!

D. R. P. Nr. 385443 und Auslandspatente.

Nicht allein die enorme Saugfähigkeit ist das Bestechende an diesem Löscher, sondern vor allem die lange Lebensdauer.

Der Josti-Löschblock löscht 2½ bis 3 Jahre

auch wenn er fortwährend benutzt wird.

Das umständliche Auswechseln des Löschpapiers fällt fort und spart 80% Papier.

Der Josti-Dauerlöscher ist trotz der guten Eigenschaften nicht teuer.

Nur zu haben:

Max Motog

Buch- und Papierhandlung

Namslau, Wilhelmstr. 1.

Echt Warmbrunner Nerven-Balsam

für **Nervenleiden** für **Rheumatiker**

Seit 45 Jahren mit besten Erfolgen im Gebrauch. Aerztlich empfohlen, beim Gebrauch sich von selbst einführend.

Schloß-Apotheke, Bad Warmbrunn Rsg.

Stärke II als Heilmittel, Stärke I als Vorbeugungs- u. Massagemittel.

Niederlagen:

Löwen-Apotheke und Germania-Drogerie, Namslau

Gelb-Lupine

prima keimfähige Ware

bietet an

Richard Schröter.

Für Vereine und Festlichkeiten

stelle ich

Glückstöpfe

in jeder Höhe zusammen.

H. Leppin, Ring 28.

Probieren Sie bitte

die neue 4-Pfg.-Zigarette

Werdi-Parlament

zu haben im

Zigarren-Spezialhaus

Gustav Gaul

Fernruf Nr. 183. **Namslau.** Fernruf Nr. 183.

Kleine Inserate

haben in dem weit verbreiteten und gern gelesenen „Namslauer Stadtblatt" die

größte Wirkung

Leime, Streichfertige

Lacke u. Oelfarben

für Fußböden, Gartenmöbel, Wagen, Maschinen pp.

Bester Leinölfirnis.

Kutschen-, Schleiflacke, Sarglacke, Bernstein- und Copallacke, Lederlack,

Strohutlacke

Wandschablonen, Pinsel, Glaspapier, Bimsstein.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Anständiges, kräftiges

Mädchen

zum 1. August gesucht.

Frau Müller

Braustübl.

Neue saure Gurken

empfiehlt

Gustav Wendrich

Telefon 66.

Geld in jeder Höhe an Leute jd. Standes

Heiduck, Breslau

Glogauer Straße 15

Nachw. viele Auszahl.

Ia langen

Preßtabak

Qualitätsware

Pfd. Mk. 1.50

für Verbraucher und Händler bietet an **H. Kristin.**

Neue, feinste

Schottenheringe

Neue

Kartoffeln

empfiehlt billigst

J. Reibnitz

Klosterstraße.

Empfehle mein

Lager fertiger

Schuhwaren

einer gütigen Beachtung.

C. Siebenhaar

Schuhmachermeister, Schützenstraße 21.

Zur Anfertigung

sämtlicher Buchbinderarbeiten

in moderner und sauberer Ausführung bei schnellster Lieferung

empfiehlt sich

Namslauer Druckerei-Gesellschaft

m. b. H.

Namslau, Andreas-Kirchstraße No. 18.